



GIFTIGER GARTEN EDEN

**EINE ANALYSE DER BIENENSCHÄDLICHEN PESTIZIDE
IN GARTENPFLANZEN AUF DEM EUROPÄISCHEN MARKT**

April 2014

GREENPEACE

ZUSAMMENFASSUNG – GIFTIGER GARTEN EDEN

Eine Analyse der bienenschädlichen Pestizide in
Gartenpflanzen auf dem europäischen Markt



© Greenpeace/ Christine Gebeneter

Die aktuelle industrielle Landwirtschaft setzt auf unterschiedliche chemisch-synthetische Inputs, von synthetischen Düngemitteln bis hin zu toxischen Pestiziden. Diese Pestizide sind darauf ausgerichtet, Schadinsekten und Pilzkrankheiten zu bekämpfen sowie Unkräuter unter Kontrolle zu bringen. Die Pestizidrückstände in Zierpflanzen in Europa waren bisher kaum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. Es ist anzunehmen, dass Pflanzen, die mit bienenschädlichen Pestiziden behandelt werden und für den Outdoor-Bereich gezüchtet werden, einen relevanten Expositionsweg und somit auch ein signifikantes Risiko für Bienen und andere Bestäuber darstellen. Werden also bienenschädliche Pestizide verwendet, um Blumen zu produzieren, die letzten Endes in privaten Gärten, Balkons und öffentlichen Parks wachsen, besteht in der Tat Handlungsbedarf. Denn durch diese Praxis werden institutionelle Käufer und private Konsumenten zu unbeabsichtigten Komplizen der Umweltkontamination durch Pestizide und gefährden ungewollt den Fortbestand von Bienen und anderen Bestäuberinsekten.

Diese Studie fasst die Resultate der Laboranalysen von Zierpflanzen aus Baumärkten, Gartencentern und Supermärkten in 10 Europäischen Ländern zusammen. Die Proben bestanden aus mehr als 35 beliebten Sorten wie etwa Veilchen, Glockenblumen und Lavendel, die besonders attraktiv für Bienen sind. Insgesamt ist die Kontamination der Pflanzen mit Pestiziden als signifikant zu beurteilen und bleibt quer durch die Proben in ihrer Gesamtheit ziemlich konsistent. Von 86 analysierten Proben wurden in 84 (97,6%) dieser blühenden Pflanzen Pestizidrückstände nachgewiesen. Nur 2% der Proben enthielten keine nachweisbaren Rückstände. Insektizide, die als besonders bienenschädlich gelten, wurden häufig gefunden. In 68 der 86 getesteten Zierpflanzen (79% der Proben) wurden bienenschädliche Pestizide entdeckt.

Die drei Neonicotinoid-Pestizide, die europaweit (inkl. In der Schweiz) für bestimmte landwirtschaftliche Verwendungen eingeschränkt wurden, um zu verhindern, dass die Bienen den Giften ausgesetzt sind, wurden in fast der Hälfte der Proben nachgewiesen: 43% der Pflanzen beinhalteten Imidacloprid, 8% Thiamethoxam und Clothianidin wurde in 7% der gesamten Proben gefunden, zum Teil in hohen Konzentrationen. Während noch keine endgültige Schlussfolgerung über die Auswirkungen dieser Gifte auf die Bienen gezogen werden kann, so ist es doch möglich, dass Bienen und andere Bestäuber toxischen Konzentrationen dieser Pestizide ausgesetzt sein könnten. Das ist von grosser

ZUSAMMENFASSUNG – GIFTIGER GARTEN EDEN
Eine Analyse der bienenschädlichen Pestizide in
Gartenpflanzen auf dem europäischen Markt

Bedeutung, weil es zeigt, dass die EU-Restriktionen grosse Lücken aufweisen und in ihrer aktuellen Auslegung nicht ausreichen, um die Bienen zu schützen. Neonicotinoide (sowie einige andere Pestizide) sind systemisch. Das heisst, dass giftige Chemikalien von der ganzen Pflanze aufgenommen und in den ganzen Organismus transportiert werden (Blätter, Blüten, Wurzel und Stengel wie auch Pollen und Nektar). Selbst wenn die Pflanzen von professionellen Produzenten in geschlossenen Gewächshäusern gezogen werden, können Neonicotinoid-behandelte Pflanzen ohne Weiteres von institutionellen Verbrauchern oder privaten Konsumenten erworben und in Folge im Freien in Parks, Gärten und auf Balkons gepflanzt werden, wo sie Bienen, welche die Blüten anfliegen, gefährden.

Zusätzlich zu den Insektiziden, die in den Pflanzen nachgewiesen wurden, zeigten die Laboranalysen auch eine Kontamination mit einer breiten Palette an Fungiziden. Das am häufigsten nachgewiesene Fungizid war Boscalid, das in 44,2% der Proben gefunden wurde. 12 der 86 Zierpflanzen (14%), die im Labor analysiert wurden, beinhalteten Pestizide, die in der EU nicht zugelassen sind. Zwei davon sind toxisch für Bienen. Das kann auf eine illegale Anwendung innerhalb der EU oder den Import von pestizidbehandelten Pflanzen aus Ländern, deren Standards niedriger sind als die der EU, zurückzuführen sein. Das häufige Vorkommen von Rückständen nicht genehmigter Pestizide in Zierpflanzen, die in Europa verkauft werden – inklusive einiger Pestizide, die für Bienen giftig sind – zeigt die Notwendigkeit nach rigoros verbessertem Lieferkettenmanagement und Tracking-Systemen im Gartenbausektor. Der Bienenschutz und der Schutz anderer Bestäuber sollte nicht durch illegale bienenschädliche Pestizide untergraben werden. In Anbetracht aller nachgewiesenen Pestizide, kann der grösste Produzent als Bayer Crop Science identifiziert werden, der 6 von 18 der nachgewiesenen bienenschädlichen Pestiziden produziert – dicht gefolgt von Syngenta mit 5 bienenschädlichen Pestiziden.

Diese Resultate können als «Momentaufnahme» des gegenwärtigen Gartenbausektors in Europa angesehen werden, und zeigen den erheblichen Gebrauch von Pestiziden in den Lieferketten der Zierpflanzenproduktion quer durch Europa. Obwohl kein Vergleich zwischen den einzelnen Pflanzensorten oder Ländern angestellt werden kann, sind die Resultate signifikant. Sie zeigen klar, dass die bestehenden Restriktionen zur Verwendung bestimmter Neonicotinoide nicht angemessen sind, um Bienen und andere Bestäuber zu schützen. Die getesteten Pflanzen sind alle als attraktiv für Bienen bekannt und sind als solche eine mögliche Nahrungsquelle für Bienen und andere Bestäuberinsekten. Dementsprechend besteht dringender Handlungsbedarf, die Lücken in den bestehenden EU-Restriktionen für Imidacloprid, Thiamethoxam und Clothianidin zu schliessen und ihre Verwendung auch in Gewächshäusern explizit zu verbieten. Zusätzlich dazu müssen die politischen Entscheidungsträger der EU sicherstellen, dass alle Pestizide, die als bienengefährdend eingestuft werden, nicht im Gartenbau verwendet werden.

Um den Bienenschutz und den Schutz anderer Bestäuber sicherzustellen, braucht es dringend einen Wandel hin zu ökologischen Pflanzenschutzmassnahmen in der Landwirtschaft und im Gartenbau. Ökologische Landwirtschaft gründet nicht auf der Verwendung von bienenschädlichen Chemikalien. Im Gegenteil: sie ist den Bienen durch die Bereitstellung einer gesunden und sicheren Umwelt zuträglich und schafft Felder und Gärten, in denen Insekten und Biodiversität florieren.